

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und des Königlichen Amtsgerichtes Leipzig, des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Nr. 303.

Donnerstag den 16. Juni 1904.

98. Jahrgang.

Bezugs-Preis

In der Hauptstadt über dem Hauptpostamt... Bezugs-Preis... Einzelhefte 10 Pf.

Anzeigen-Preis

Die 6-spaltige Zeile 25 Pf. ... Anzeigen-Preis... Einzelhefte 10 Pf.

Das Wichtigste vom Tage.

* Nach langen Verhandlungen ist es durch das Entgegenkommen der beteiligten Kreise gelungen, an der Universität Leipzig einen Allgemeinen Studentenrat zu bilden... * Das Kaiserpaar traf heute früh 8 Uhr in Somburg ein...

Der Kampf um die Schule.

Das Organ des Freiern von Jedlin „Die Post“ ist mit der Inauguration, nachherigen Erklärung des nationalliberalen Zentralverbandes in Sachen der Schulangelegenheiten einverstanden... * Der König von Dänemark ist von Genua in Wien eingetroffen... * Nach Meldung aus Tokio sind drei russische Kriegsschiffe, die auf der Straße nach Tsushima kämpften... * Der russisch-japanische Krieg... * Bericht des Admirals Togo... * Politische Tagesschau... * Das Phantom des ewigen Friedens... * Seuilleton... Mein Mänte... Eine Novelle von Eduard Engel (Berlin)... Aus dem Topf konnte er nicht trinken... * Der Bitterkeit und Angst gemischt... * gefischt, mit ihren tiefliegenden großen Augen... * machen von der Sprache, von dem, was wir allein unter Sprache verstehen!

Er wurde am 11. Februar 1903 von der Kammer angenommen. Aber man hatte die Resolution ohne die Zustimmung der Standesherren gemacht; diese beschloßen, daß die Schulaufsicht lediglich in den Händen von Geistlichen liegen dürfe, und mit diesem Beschluß war der Gesetzentwurf beseitigt... * Der russisch-japanische Krieg... * Bericht des Admirals Togo... * Politische Tagesschau... * Das Phantom des ewigen Friedens... * Seuilleton... Mein Mänte... Eine Novelle von Eduard Engel (Berlin)... Aus dem Topf konnte er nicht trinken... * Der Bitterkeit und Angst gemischt... * gefischt, mit ihren tiefliegenden großen Augen... * machen von der Sprache, von dem, was wir allein unter Sprache verstehen!

pedagogischen Flotten den bei Schantung am Lande befindlichen Feind beschaffen, um die Refugierung seitens unserer Flotte zu erleichtern... * Der russisch-japanische Krieg... * Bericht des Admirals Togo... * Politische Tagesschau... * Das Phantom des ewigen Friedens... * Seuilleton... Mein Mänte... Eine Novelle von Eduard Engel (Berlin)... Aus dem Topf konnte er nicht trinken... * Der Bitterkeit und Angst gemischt... * gefischt, mit ihren tiefliegenden großen Augen... * machen von der Sprache, von dem, was wir allein unter Sprache verstehen!

treten. Sie hat die Befreiung der Frau, die Entfesselung der Menschheit, milde und mächtige Männer und mutige denkfähige Frauen gefordert und, wie man aus den letzten Worten sieht, eine ziemlich durchgreifende Umwertung vollzogen... * Der russisch-japanische Krieg... * Bericht des Admirals Togo... * Politische Tagesschau... * Das Phantom des ewigen Friedens... * Seuilleton... Mein Mänte... Eine Novelle von Eduard Engel (Berlin)... Aus dem Topf konnte er nicht trinken... * Der Bitterkeit und Angst gemischt... * gefischt, mit ihren tiefliegenden großen Augen... * machen von der Sprache, von dem, was wir allein unter Sprache verstehen!

Der russisch-japanische Krieg. Aus Port Arthur. * Tokio, 16. Juni. (Eigene Meldung.) Der 15. Jg. wird aus Petersburg gemeldet: Nach einer Drahtmeldung vom 12. Juni sieht in Port Arthur alles gut... * Bericht des Admirals Togo... * Politische Tagesschau... * Das Phantom des ewigen Friedens... * Seuilleton... Mein Mänte... Eine Novelle von Eduard Engel (Berlin)... Aus dem Topf konnte er nicht trinken... * Der Bitterkeit und Angst gemischt... * gefischt, mit ihren tiefliegenden großen Augen... * machen von der Sprache, von dem, was wir allein unter Sprache verstehen!

Politische Tagesschau. * Leipzig, 16. Juni. Das Phantom des ewigen Friedens. Beim Frauenkongress, bei dem sehr viel gesprochen wird, ohne daß die Reden ihrem Inhalte nach eine vorläufige Bereinigung unserer Meinungen oder eine Ausgestaltung unserer Weltanschauung zu bieten vermögen... * Seuilleton... Mein Mänte... Eine Novelle von Eduard Engel (Berlin)... Aus dem Topf konnte er nicht trinken... * Der Bitterkeit und Angst gemischt... * gefischt, mit ihren tiefliegenden großen Augen... * machen von der Sprache, von dem, was wir allein unter Sprache verstehen!

Der Berruf in sozialdemokratischer Theorie und Praxis. Bekanntlich hat die Regierung dem preussischen Abgeordnetenhaus in dieser Session einen Gesetzentwurf vorgelegt, welcher dem immer mehr um sich greifenden Kontraktbruch der ländlichen Arbeiter Einhalt tun soll... * Seuilleton... Mein Mänte... Eine Novelle von Eduard Engel (Berlin)... Aus dem Topf konnte er nicht trinken... * Der Bitterkeit und Angst gemischt... * gefischt, mit ihren tiefliegenden großen Augen... * machen von der Sprache, von dem, was wir allein unter Sprache verstehen!

Seuilleton. Mein Mänte. Eine Novelle von Eduard Engel (Berlin). Aus dem Topf konnte er nicht trinken. Aber ich merkte, wie ich zunehmend erfinderisch wurde. Schnell belohnte seinen vorzellanenen Trinkpaß abgetastet, ausgepökt, mit der schon halb gemürzten Milch gefüllt und dann meinen Kammerdiener angetreten. Es ging schlecht, ein gut Teil der Milch troff nebenher auf das Tischtuch, aber es ging doch. Ah, wie sie ihm wohl tat, konfessionell fröhliche, ungewürzte Milch! Und wie das wohl tat, das verhungerte Mädchen trinken zu sehen, wohl bis ins Herz hinunter, als tränke ich selber etwas Warmes, Heißes, so heiß, daß mir das Wasser in die Augen trat... * Der Bitterkeit und Angst gemischt... * gefischt, mit ihren tiefliegenden großen Augen... * machen von der Sprache, von dem, was wir allein unter Sprache verstehen!

mit Bitterkeit und Angst gemischt. Erst jetzt konnte ich mich seiner aus Bergenskräften freuen. Tausend, freude! Gott, wie mir das drohlich vorkam. Und war doch so selbstverständlich, so unabwehrlich! Eine Freude, wie aus meinen Eingeweiden heraus. Sollte ich das so schwer empfunden? Nie, in keinem Augenblick meines Lebens. Nicht als sie mich mit fünfundsiebzig Jahren zum Professor machten — und damals hatte ich mich gekümmert —, nicht als ich den großen Siegelbrief von der Akademie aufgedröhen, vor zwanzig Jahren, der mit meinem Sieg in der Preisbewerbung über den „Korist im Prokrit“ verknüpfte. Nie war, als sie mir ein neues, größeres, wärmenderes Herz unter dem Druckstoff aufgeschoben... * Der Bitterkeit und Angst gemischt... * gefischt, mit ihren tiefliegenden großen Augen... * machen von der Sprache, von dem, was wir allein unter Sprache verstehen!

gefischt, mit ihren tiefliegenden großen Augen und dem strahlenden Unschlößchen, darunter sie das Kind verborgen hielt! Ich glaube, ich hätte jetzt etwas dem gegeben, konnte ich sie lieblich dort wiedersehen. Was? Spiel der Natur: jäh! eine hübsche Watter und dieses bildliche Kind! Denn schon war es, jäh, als alle heiligen Bambini und Englein, die ich je auf Bildern gesehen. Wohlhabende Mädchen kränkelten sich zu lustigen Loden um das fangelnde weiche Köpfchen, bis hinab zum rosig-rothen Halschen mit den vergnügten kleinen Fettpolken. Die parte, plänzende Haut an Brust und Schultern suchte von Zeit zu Zeit in leichten Schauern unter dem Ägel herabstarker Wäldertröpfchen, die an seinen Mundwinkeln hingen, da, wohin die kleine Lederzunge nicht reichte. Und so artig! Ich hatte gefürchtet, der kleine Mensch werde am Ende irgend eine kleine Menschlichkeit begehren auf der kostbaren Tagerdecke; aber sollte ich ihn deshalb von seinem weichen Lager reißen? Doch er tat nichts dergleichen, sondern blieb der vollendete kleine Gentleman, so lange meine Tagerdecke heute die Ehre hatte, ihn zu betten... * Der Bitterkeit und Angst gemischt... * gefischt, mit ihren tiefliegenden großen Augen... * machen von der Sprache, von dem, was wir allein unter Sprache verstehen!

machen von der Sprache, von dem, was wir allein unter Sprache verstehen! Es geht auch ohne, verehrte Kollegen, und zwar vortrefflich! Das Kind verstand mich und ich verstand es. Gott, lernt sich das schnell! Der Vogel hatte eine kleine Feigpauze gemacht, und im selben Augenblick hatte mein Junge keinen glücklichen Ausdruck geändert. Seit war er, aber es fehlte ihm etwas. Und sogleich flog es über sein Gesicht wie Sonnenchein über ein Blumenfeld, sobald Geldchen aus neue locksmetterte. Ich sah auf dem unteren Ende der Chaiselongue und hatte mich über das Kind gebeugt. „Ne-äh“, höhrte es vor Luft und griff mit den Händchen zu mir herauf. Ich bog mich näher, ich war doch neugierig, was es anstiften möchte. Da hatte es schon mit allen zehn Fingern seinen Bodenbart gepackt und gerzte daran mit „ä“ und „äh“, daß ich nahe daran war, vor Schmerz anzuschreien. Und doch brachte ich es nicht über mich, seine kleinen Krallen zu lösen. Kurze, weiche Fingerringe mit so wunderniedlichen, durchsichtigen Nägeln dran. Wie sie dies neue Spielzeug, den Bodenbart, fest packten! Und da hatte die eine Hand des Spielzeugs noch viel mehr entdeckt und bohrt sich in meine Nase oder zur Abwechslung in meine Augen. Und damit nichts ihm fehlte, griff er zu meiner Bemänglung mit beiden Händen nach der blanken baumelnden Werkette, was mich auf den guten Einfall brachte, ihm die Uhr an das durchsichtige roffige Oehrchen zu haken. Das war der Wunder zu viel auf einmal, zu viel des Glücks: ein sonniges Häbchen überglänzte sein helles Gesichtchen, und ehe ich wußte, wie es gekommen, hatte ich ihm den feuchten Mund, die Nase und die Augen geküßt. Oh, wie er da losdrückte, zweimal, dreimal: mein flackerndes Bart mußte ihm in die Quere gekommen sein... * Der Bitterkeit und Angst gemischt... * gefischt, mit ihren tiefliegenden großen Augen... * machen von der Sprache, von dem, was wir allein unter Sprache verstehen!